

Zentralvorstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1963-1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonntag, 17. November 1963 findet als Abschluß der Militärwettmärsche die älteste und zugleich längste Laufprüfung statt. Wer diesen Marathonlauf gut durchstehen will, muß hart trainieren. Jeder Läufer erhält als Auszeichnung die versilberte Medaille mit Barette. Alle Läufer, die den Wettmarsch in Frauenfeld zehnmal bestritten haben, erhalten außerdem den Jubilarenteller. Besondere Auszeichnungen für die besten Gruppen.

Blick über die Grenzen

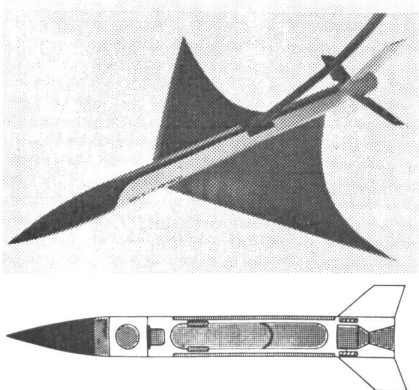
Dornier entwickelt neuen Raketentyp

Zur Wiederverwendung stets bereit

Alle bekannten Raketen können wegen der Gefahr durch zurückstürzende Raketenstufen oder Raketeile nur in unbewohnten Gebieten gestartet werden. Eine Verwendung von Höhenraketen im dichtbesiedelten Europa ist aber nur möglich, wenn diese als Ganzes innerhalb eines eng begrenzten Versuchsgeländes sicher zurückgeführt werden können.

Von den Dornier-Werken wurde nun ein Trägersystem für die Höhenforschung mit einer Rückföhrinrichtung entwickelt, mit deren Hilfe die gesamte Rakete einschließlich der Nutzlast auf ein vorher ausgewähltes Gebiet gefahrlos und gezielt zur Erde zurückgeleitet werden kann. Daraus ergibt sich ein Ideal einer Forschungsrakete: Das Geschöß wird gezielt rückföhrbar, wiederverwendbar, jederzeit einsatzbereit sein und von mittelgroßen Flug- und Landeplätzen aus gestartet werden können, wobei Start- und Personalkosten gering sein sollen.

Die neue Höhenforschungrakete eignet sich besonders für die Geophysik, Meteorologie, Ionosphärenforschung usw. Ihr Querschnitt (Bild unten) ist kreisförmig. Die Rakete wird von einem Flüssigkeitstriebwerk angetrieben. Im Mittelteil der Rakete sind faltbare Tragflächen (Bild oben) nach dem Paragleiterprinzip untergebracht. Diese bestehen aus einer flexiblen Bespannung, die sich unter dem Einfluß der Luftkräfte zwischen dem Raketenkörper und zwei starren Seitenholmen in Form von zwei konischen Halbschalen aufwölbt. Zur Steuerung bei der Rückführung dienen die für die Aufstiegsphase ohnehin erforderlichen Stabilisierungsflossen. Die Raketenspitze enthält die Nutzlast, also die für den jeweiligen Zweck bestimmten Meßgeräte.



■ Nutzlastbehälter
 ■ Treibstofftank
 ■ Treibstoff- und Steueranlage
 ■ Brennkammer mit Düse
 ■ Paragleiter
 ■ Elektronik
 ■ Druckluft für Betätiger
 ■ Betätiger zur Entfaltung
 ■ Betätiger zur Steuerung



Zentralvorstand



Feldweibel Hans Iseli

1896–1963

Die Veteranenvereinigung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes beklagt den jähen Verlust ihres verdienten Obmannes Feldweibel Hans Iseli, welcher am 5. September 1963 unerwartet aus dieser Welt abgerufen worden ist. Mit den letzten Vorbereitungen für die Jahresversammlung der Schweiz. Veteranenvereinigung vom 22. September in Rapperswil voll beschäftigt, hat er uns nach einem kurzen Spitalaufenthalt in Bern für immer verlassen.

Mit Feldweibel Iseli ist ein Unteroffizier und Kamerad von uns geschieden, der während mehr als dreißig Jahren seine ganze Kraft und Freude unserer Sache, der Ertüchtigung der Unteroffiziere außer Dienst, verschrieben hatte. Die Betreuung der Veteranen lag ihm in den letzten Jahren seines nie ruhenden Lebens ganz besonders am Herzen, und mit größter Umsicht ist er zu jeder Zeit für die alte Garde eingetreten.

Nach vielen Jahren Auslandsaufenthalt trat Feldweibel Iseli im Jahre 1932 in die Reihen des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern. Durch seine großen Lebenserfahrungen und vom Willen beseelt, für unser Land und unsere Armee zu jeder Zeit einzustehen, hat er seit 1935 ununterbrochen in vorderster Front dem SUOV gedient. So sehen wir ihn im Hauptvorstand seiner Sektion, wovon einige Jahre als Vereinspräsident, im Kantonal-bernerischen Unteroffiziersverband elf Jahre lang ununterbrochen in dessen Vorstand, wovon drei Jahre als umsichtiger Kantonalpräsident. Für seine großen Verdienste hat er sich sowohl im UOV der Stadt Bern wie im VBUOV bereits im Jahre 1946, bzw. im Jahre 1951 die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft erworben. Diese hohe Ehrung hat er von jeher richtig verstanden, und mit doppelter Einsatzfreudigkeit sehen wir Feldweibel Iseli weiterhin bei der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben. So war er seit 1954 bis zu seinem Ableben Obmann der alten Garde des UOV Bern; und anlässlich der Uebernahme der Obmannschaft der Schweizerischen Veteranenvereinigung durch diese Sektion im Jahre 1956 stellte er sich auch hier zur Verfügung. Seit 1961 war er zugleich Obmann dieser

Vereinigung, welches Amt er bis zu seinem Ableben mit größter Hingabebetreute.

Kamerad Iseli war ein Bürger und Soldat von der Scheitel bis zur Sohle und allzeit bereit zu helfen, wo es zu helfen galt, den Jungen ein stets bereiter Berater und seinen alten Kameraden zu jeder Zeit eine große Stütze. Seine Sorge um die Mitmenschen war groß, und so war ihm auch als Vorstandsmitglied der bernischen Winkelriedstiftung die Betreuung Angehöriger von im Militärdienst verstorbener Wehrmänner eine große Genugtuung. Sein aufgeschlossener Charakter, sein Organisationstalent und seine stete Hilfsbereitschaft kamen seit Jahren auch in Veteranenvereinigungen der Grenzbesetzungen 1914–18 sowie 1939 bis 1945 als deren Obmann vielfältig zum Ausdruck.

Mitten aus einem rastlosen, unserer Sache dienenden Leben ist Kamerad Feldweibel Iseli Hans von uns und von dieser Welt geschieden. Die Fahne des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, die Abschiedsworte des Zentralpräsidenten und das zahlreiche letzte Geleit waren Dank und tiefste Verbundenheit für alles, was er uns war und was er für den Schweizerischen Unteroffiziersverband geleistet hat. Die Zeit vergeht und andere treten an seine Stelle, aber in unseren Herzen wird Kamerad Feldweibel Hans Iseli weiterleben bis zum Tag, an dem auch wir aufgerufen werden.

*

Die SUOV-Veteranen an ihrer 18. Tagung in Rapperswil

-o- In der Rosenstadt Rapperswil bereitete am Sonntag den 22. September der Unteroffiziersverein Oberer Zürichsee den 200 Veteranen des SUOV anlässlich ihrer 18. Tagung einen freundeidgenössischen Empfang. In Vertretung des kurz vorher verstorbenen Präsidenten, Fw Hans Iseli, Bern, konnte der Tagespräsident, Fw. Josy Marty, mit den Veteranen zahlreiche Gäste begrüßen, darunter der Vertreter des Zentralvorstandes, Fw. Ernst Eberhard, Gemeindevertreter und der Platzkommandanten von Rapperswil, wie auch Adj. Uof. Erwin Cuoni, den Präsidenten des Jubiläumskomitees.

Fw. Josy Marty eröffnete die Tagung pünktlich mit einer Ehrung von Fw. Hans Iseli, dem eifrigen und nimmermüden Förderer der Sache der Unteroffiziere. Die üblichen Traktanden passierten ohne große Diskussion speditiv, wobei zur Kenntnis genommen wurde, daß die Jahresrechnung mit einem kleinen Uberschuß abschloß. Nach 50jähriger Mitgliedschaft im SUOV und mindestens 10 Jahren Mitglied der Veteranenvereinigung konnten 15 verdiente Unteroffiziere zu Ehrenveteranen ernannt werden. Der älteste Unteroffizier der Tagung, der noch rüstige 95 Jahre alte Fw. Ammann aus Horgen, konnte den traditionellen Zinnbecher entgegennehmen.

Unter den Anträgen wurde die Erhöhung der Mitgliederbeiträge zurückgezogen, während ein solcher, der eine Erleichterung der Bedingungen zur Ernennung von Ehrenveteranen verlangt, von der Obmannschaft zur Prüfung und Berichterstattung 1964 entgegengenommen wurde. Adj. Uof. Erwin Cuoni orientierte die Tagung in lebendiger Darstellung über die Veranstaltungen anlässlich der Feiern zum 100jährigen Bestehen des SUOV und die Jubiläumsfeier am 13./14. Juni 1964 in Freiburg, in deren Rahmen auch die 19. Tagung der Veteranenvereinigung stattfinden wird, was allgemein Zustimmung fand.

Nach der eindrücklichen Fahneerhebung und einem ermahnenen Schlußwort wurde die würdige Tagung der SUOV-Veteranen durch den Tagespräsidenten abgeschlossen. Angeführt durch die Feldmusik Jona, zogen die Mannen rüstigen Schrittes auf den Lindenhof, wo Fw. Josy Marty die richtigen Worte fand, um ehrend der 59 Kameraden zu gedenken, die seit der letzten Tagung in Solothurn verstorben sind, um dann dieser Ehrung auch äußerlich durch die Niederlegung eines Kranzes Ausdruck zu geben. Ein gemeinsames Mittagessen führte die 200 Veteranen aller Landesteile noch einmal mit ihren Gästen und Gastgebern zusammen, um dann bis in den späteren Nachmittag hinein sich des Lebens zu freuen, Erinnerungen auszutauschen und alte Freundschaften zu erneuern.

Literatur

Reinhard Höhn
Sozialismus und Heer

2 Bände, Verlag Max Gehlen, Bad Homburg, 1959/61.

Bei der außerordentlichen Bedeutung, welche die Einstellung des Sozialismus seit der Mitte des letzten Jahrhunderts für die Entwicklung und Gestaltung der europäischen Armeen und des militärischen Denkens in Europa gehabt hat, ist es erstaunlich, wie wenig sich die militärwissenschaftliche, insbesondere die historische Betrachtung bisher mit dieser Frage befaßt hat. Die umfangreiche und sehr gründliche Untersuchung, die Prof. Höhn heute diesem Gegenstand widmet, betrifft deshalb in ihrer Themenbegrenzung praktisch Neuland. In dieser grundlegenden, auf einem reichen Quellenmaterial beruhenden Arbeit, von der zur Zeit die ersten beiden Bände vorliegen, wird der Einfluß, den der Sozialismus in Deutschland nicht allein auf die allgemeine Geistesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, sondern namentlich auch auf das Wehrwesen ausgeübt hat, deutlich.

Der Gegensatz zwischen Sozialismus und Heer hat in ausgeprägter Weise die Heeresentwicklung mitgeprägt; wie stark gerade Marx und vor allem Engels sich mit den Problemen von Heereswesen und Krieg beschäftigt haben, ist in den jüngsten Auseinandersetzungen mit der Geschichte des militärischen Denkens in der Sowjetunion klar geworden. Die enge Vertrautheit Marx' und Engels mit den militärischen Begriffen war für die Entwicklung ihrer revolutionären Weltstrategie von zentraler Bedeutung, wenn sie auch im Zeitraum zwischen der Abfassung des kommunistischen Manifests und dem aus dem Krieg 1870/71 hervorgegangenen marxistischen Kriegsbegriff grundlegende Wandlungen erfahren hat. Auch die Nachfolger von Marx und Engels, vor allem Bebel und Liebknecht, haben sich auffallend stark mit militärischen Fragen beschäftigt, und haben ihre Auffassungen

Die Schweizer haben sehen müssen, daß sie nicht die ausschließlichen Pächter der Freiheitsliebe in Europa sind, daß sie aber durch den alten Besitz und Gebrauch der Freiheit eine doppelte Verpflichtung haben.

Gottfried Keller

in durchaus selbständiger Art weiterentwickelt. Das Ziel der Sozialdemokraten war die allgemeine Volksbewaffnung — nicht im Sinn des proletarischen Umsturzes, sondern als Ausdruck eines echten, fast idealistischen demokratischen Empfindens. In diesem Streben wurden sie vom Heer und den das Heer tragenden Schichten nicht ernst genommen, sondern bestenfalls der romantischen Spielerei verschrien, was sie zu neuem Kampf anspornte, der seitens der Sozialisten vor allem gegen den Offiziersstand und gegen die traditionellen Begriffe von Disziplin und hierarchischer Einordnung ausgetragen wurde. Aus dieser Auseinandersetzung ist eine tragisch zu nennende Feindschaft erwachsen, die vom Sozialistengesetz des Jahres 1878 hinweg jedes gegenseitige Verständnis vereitelte.

Die bisher vorliegenden zwei Bände des Werks von Höhn befassen sich mit der Entwicklung bis zu dem entscheidenden Jahr 1878. Der erste Band setzt sich vor allem mit den Auffassungen von Marx und Engels und der nachherigen Entwicklung des sozialistischen Heeres und Kriegsbildes auseinander, während der zweite Band den Kampf zwischen der Sozialdemokratie und dem Moltke'schen Heer in den sieben Schicksalsjahren zwischen 1871 und 1878 untersucht. Der dritte Band wird die Epoche zwischen 1878 und 1914 zum Gegenstand haben.

Wenn sich die Untersuchung Höhns auch klar auf die deutsche Sozialdemokratie beschränkt, ist sie, als die Geschichte einer maßgebenden Schwesterpartei, doch auch für schweizerische Verhältnisse von Interesse, trotzdem die Entwicklung hier nach 1888 in verschiedener Hinsicht anders verlief. Die grund-

Sektionen

UOV Frauenfeld

Innert kurzer Zeit wurde unsere Sektion von schweren Verlusten durch den Schnitter Tod heimgesucht. Kaum traf die Nachricht vom Hinschied Hptm. E. Englers aus Genf ein, wurde uns Oberstleutnant Hermann Bischof kurz nach dem Militärdienst durch einen Schlaganfall entrisen. Rasch hintereinander nahmen von uns für immer Abschied: Ehrenmitglied Fw. Jakob Lüthi, Ehrenmitglied Fw. Johann Erni, in Aadorf und Freimitglied Gfr. Franz Vago, in Müllheim. Was haben diese Kameraden nicht alles für unsere Sektion geleistet! Wie waren sie mit Eifer bei unserer Sache. Die drei letzten freuten sich auf die Rapperswiler Veterantagung. Es war ihnen nicht mehr ver gönnt, dabei zu sein, alte Kameraden zu treffen und mit ihnen Erinnerungen aus der guten alten Zeit wachzurufen. Sie waren für uns alle ein Vorbild treuer und eifriger Mitglieder der Sektion, auf die wir immer zählen durften. Wir danken ihnen übers Grab hinaus für das, was sie für unsere Sektion getan haben und für das, was sie für uns waren. Sie werden in unserer Sektion weiterleben. L. L

Kantonal-Verbände

Am letzten Septembersonntag durfte der UOV Uri sein neues Banner einweihen. Unsere Bilder zeigen Ausschnitte von dieser eindrücklichen, von schönstem Wetter begünstigten Feier.



Die neue Fahne des UOV Uri; von links nach rechts: Adj.-Uof. Toni Huwyler, Präsident UOV Uri; Fähnrich; Fahnenpaten: Frau von Matt, Baudirektor Reg.-Rat Hans Villiger; Militärdirektor Dr. Franz Jeger, Leiter der Patensektion Solothurn; Militärdirektor Dr. Alfred Weber, Uri



Prächtige Kulisse für den Festgottesdienst; das Marienheiligtum Jagdmatt, Erstfeld Photo Lüönd, Luzern